Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 55 (1976)
Heft: 5

Artikel: "Auf Grund ihrer Fachkompetenz..."
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-339165

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die seit Jahren zwar postuliert, aber von den Institutionen nie ernsthaft in Betracht gezogen wurden. Ohne eine Gesetzgebung, welche sie reformfähig und -bereit macht, sind die Krisen des Hochschulwesens und der im Hochschulstudium vermittelten Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht mehr zu lösen.

Der zur Diskussion gestellte Entwurf für ein neues Hochschulförderungsgesetz nimmt sich in Anbetracht der skizzierten Probleme des nachobligatorischen Bildungsbereichs wie der Hochschulen im speziellen als sehr, sehr bescheiden aus. Er schlägt – auf einen kurzen Nenner gebracht – eine Vereinfachung und Verbesserung des Subventionsverfahrens kantonaler Hochschulen vor, ansonsten verheisst er keinen Schritt nach vorn, setzt das Hochschulwesen nicht besser instand, auf Krisen und Veränderungen adäquat zu reagieren und sich zu reformieren. Das Argument, auf die Autonomie des wissenschaftlichen Bereichs Rücksicht zu nehmen, wäre hier fehl am Platz, muss die Hochschule doch erst durch umfassende Reformen die «von aussen» zu induzieren sind, weil sie von «unten» nicht mehr erwartet werden können, in die Lage versetzt werden, künftig Autonomie im Interesse des Ganzen zu praktizieren.

Eine engagierte Bildungspolitik, wie sie von der SPS seit langem vertreten und am diesjährigen Parteitag zweifellos nachdrücklich bestätigt werden wird, kann sich mit kleinsten Schrittchen fast an Ort nicht zufrieden geben. Am liebsten stiegen wir in die Siebenmeilenstiefel – sie wären der heutigen Problemlage nicht unangemessen. Im Hinblick auf einen politischen Kompromiss, der in unserm Land Voraussetzung für konkretes politisches Handeln ist, müssen wir wenigstens Minimalforderungen formulieren, die uns der Lösung der skizzierten Fragen näherbringen. Ohne ein paar überzeugende Schritte nach vorn müssen wir einer Gesetzesrevision unsere Unterstützung verweigern – im Interesse eines künftig besseren Bildungswesen.

Auf Grund ihrer Fachkompetenz, im Blick auf die Unabhängigkeit der Lehre und der Forschung und im Interesse freier Konkurrenz und Effizienz hat die Hochschule Anspruch auf eine wohlzuverstehende Autonomie in Planung und Verwaltung, ähnlich etwa der Unabhängigkeit der Rechtsprechung. Gemeint ist damit eine sinnvolle Aufteilung der Kompetenzen und Verantwortungen zwischen den Organen der Politik, der öffentlichen Verwaltung und der Hochschulen. Die Hochschule bedarf dazu einer starken kontinuierlichen Leitung; Entwicklungsplanung und Hochschulleitung gehören eng zusammen.

Aus einer Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz